

Mit Himmelsmacht und Höllenfeuer

Eine himmlisch-höllische Komödie von Christian Ziegler

Die Wirtschaft von Mechthild Brettschneider wirft kaum noch Gewinn ab. Gerichtsvollzieher Egbert ist beinahe der einzige Stammgast. In ihrer Verzweiflung betet Mechthild um göttlichen Beistand. Der Ruf verhallt nicht ungehört, und so steht wenig später ihr Schutzengel Angelo auf der Matte. Überraschend trifft er auf einen alten Bekannten. Teufel Sam ist aus ähnlichen Gründen aufgetaucht. Die beiden sind ziemliche beste Feinde, und so wetten sie, dass der jeweils andere seinen Auftrag nicht erfüllen wird. Schon bald geraten auch andere zwischen die himmlisch-höllischen Fronten. In dem kleinen Ort herrschen verzwickte Zustände. Bürgermeister Heribert Knödel, ein korrupter Kommunalpolitiker und seine rechte Hand, die nicht minder korrupte und ebenso bissige Ladenbesitzerin Adelgunde regieren mit eiserner Hand und haben ihre eigenen Pläne mit der Gastwirtschaft. Auch der Nachbarin Roswitha ist die Wirtschaft ein Dorn im Auge. Ihr Ehemann Bernhard war schließlich einmal mit Mechthild liiert. Vollends chaotisch wird die Situation, als eine Reporterin anreist, die getarnt als Feriengast, eine Enthüllungsgeschichte schreiben will. Schon bald haben Angelo und Sam deshalb alle Hände voll zu tun, um mit "Himmelsmacht und Höllenfeuer" ihre Wette zu gewinnen.

Personen: 10 (5m/5w) + 2 Statisten und eine Stimme vom Band

Angelo Schutzengel in heikler Mission
Sam..... Teufel in ebensolcher
Mechthild Brettschneider verwitwete Gastwirtin am Rande des Ruins
Roswitha Ruch herrische Nachbarin
Bernhard Ruch ihr unterdrückter Ehemann
Heribert Knödel..... korrupter Bürgermeister
Adelgunde Grube Ladenbesitzerin, seine rechte Hand
Meike Neumann Reporterin im Undercover-Einsatz
Lola La Montanara berühmte Cabaret-Künstlerin
Egbert Gerichtsvollzieher

Stimme aus dem Off:

Der „Boss“ himmlischer Abteilungsleiter

Ausscheller (kann auch weggelassen werden, bzw.
über Band eingespielt werden)

Botenengel.....Mini-Auftritt ohne Text

Das Stück ist für Freilichtbühnen wie für Saalbühnen gleichermaßen geeignet

Bühnenbild: Der Vorplatz der Gastwirtschaft „Zum Ochsen“ mit einem kleinen Biergarten, 1 Türe nach innen. Links ein Eingang zum Stall mit Misthaufen und ein Abgang ins Dorf. Rechts das Nachbarhaus der Familie Ruch mit einem kleinen Fenster und evtl. ein weiterer Abgang. (*Der Misthaufen lässt sich recht einfach mit Stroh, Blumenerde und einer Gießkanne Wasser darstellen. Sobald die Mischung getrocknet ist, kommt sie vom Aussehen her echtem Mist sehr nah.*) Angelo trägt kleine Engelsflügel, Sam zwei Teufelshörner. Diese Accessoires sind für die anderen Spieler sozusagen nicht zu sehen.

Zeit: Gegenwart

Dauer: ca. 140 Minuten

Alle Rechte bei:

Theaterverlag Arno Boas

Finsterlohr 46

97993 Creglingen

Tel. 07933-20093

email. info@theaterverlag-arno-boas.de

www.theaterverlag-arno-boas.de

ANSICHTSEXEMPLAR

ANSICHTSEXEMPLAR

Bei Abschluss eines Aufführungsvertrags erhalten Sie lesefreundliche Texthefte

1. Akt

Szene 1

(Mechthild, Egbert, Bernhard)

Es ist später Vormittag. Der Garten der Wirtschaft ist gähnend leer. Manche Stühle sind noch zusammengeklappt, ein Putzeimer steht herum. Alles wirkt, als wären die Vorbereitungen des Tages unterbrochen worden. Egbert und Mechthild kommen aus dem Haus. Egbert trägt eine alte Uhr unter dem Arm. Mechthild folgt ihm sichtlich traurig.

Egbert: Es tut mir ja wirklich leid, Frau Brettschneider, aber ich kann halt auch nicht anders.

Mechthild: Ach, ich mach Ihnen doch keinen Vorwurf. Sie machen doch auch bloß Ihre Arbeit. Aber dass Sie den Kuckuck grad auf die Uhr kleben mussten. Die hat mein Urgroßvater selig eigenhändig von der Schweiz bis nach Stettfeld (*Spielort*) getragen. Das war das Hochzeitsgeschenk für die Ur-Oma.

Egbert: Es ist halt immer schwer, wenn es um persönliche Gegenstände geht, aber Schulden sind halt einmal Schulden.

Mechthild: Weit ist es gekommen! Ich hab's meinem verstorbenen Mann immer gesagt: „Wir kommen wegen dir noch von Federn auf Stroh“. Mit seiner Hunds-Kartenspieleri... (*schluchzt*) Jetzt geht alles den Bach runter

Egbert: Aber, aber. Wer wird denn weinen. Sie können doch die Uhr jederzeit zurückkaufen.

Mechthild: Wenn ich das Geld dazu hätte.

Egbert: (*sieht sich verstohlen um*) Jetzt schauen Sie einmal Frau Brettschneider. Ich bin ja kein Unmensch. (*er kratzt das Pfandsiegel vom Boden der Uhr*) Ups, jetzt das Vögelchen da doch tatsächlich davon geflogen. Schauen Sie mal, (*gibt ihr die Uhr zurück*) ich glaube die gehört wieder in Ihre Wohnstube. Aber Ihre Musikbox muss ich wirklich abholen lassen.

Mechthild: (*glücklich*) Wenn ich nur die Uhr behalten darf. Ach Gott, Dankschön. Wie kann ich denn das bloß gut machen.

Egbert: Ihnen wird doch gewiss etwas einfallen?

Mechthild: Was denn?

Egbert: Nun ja, wenn ich da so an Ihre zarten Schinken denke...

Mechthild: (*empört*) Ich glaub es hakt – solche Reden da, von meinen zarten Schinken... was glauben denn Sie, wer Sie sind, hä?

Egbert: Ja ... Aber... Aber es hat doch niemand so einen guten geräucherten Schinken wie Sie. Sie werden mir doch als kleine Gefälligkeit die Brotzeit nicht verwehren?

Mechthild: Schinkenbrot? (*lacht*) Um Gotteswillen, ich hab gedacht... Na freilich kriegen Sie das. Wollen Sie es mitnehmen oder gleich da essen?

Egbert: Ich nehme es mit. Das bleibt dann unser süßes Geheimnis.

Mechthild: (*immer noch lachend*) Ja, das bleibt's. Warten Sie einen Moment, ich bring's Ihnen raus. (*nimmt die Uhr und geht ab*)

Bernhard schleicht sich mit einem Werkzeugkoffer aus der Haustür heraus, blickt sich verstohlen um und schleicht dann Richtung Wirtschaft. Als er Egbert sieht, bleibt er wie angewurzelt stehen.

Bernhard: Oh, Grüß Gott Herr Gerichtsvollzieher.

Egbert: Grüß Gott Herr Ruch.

Bernhard: Gell es ist schon wieder einmal soweit?

Egbert: Leider ja.

Bernhard: Mensch, die Mechthild ist so eine fleißige Frau. Die schafft von Früh bis Nacht und es bleibt einfach nix hängen.

Egbert: Die Schulden, die ihr Mann angehäuft hat, sind nun einmal beträchtlich.

Bernhard: Aber da zahlt sie doch jetzt auch schon über drei Jahre drann ab.

Egbert: Aber halt auch immer nur den Tropfen auf den heißen Stein. Und Sie? Wieder einmal als Haus- und Hofbaumeister im Einsatz?

Bernhard: Na freilich. Für einen Handwerker hat sie ja kein Geld und was macht man nicht alles, um in der Nachbarschaft auszuhelfen.

Egbert: So was gibt es heutzutage leider viel zu selten.

Mechthild kommt mit dem Schinkenbrot zurück

Mechthild: So, da bitteschön Egbert. Lassen Sie sich's gut schmecken.

Egbert: Danke ich werde meinem fleischlichen Genuss jetzt in aller Stille draußen auf dem Seebänkchen frönen.

Bernhard: Dann legen Sie das Schinkenbrot bloß nicht auf die Bank

Egbert: Warum? (*schaut angestrengt in die Richtung in die Bernard zeigt*)

Bernhard: (*klaute eine Scheibe Schinken vom Brot*) So viele Hunde wie da frei rumlaufen, da wird aus dem fleischlichen Genuss ganz leicht ein fleischloser Verdruß.

Egbert: Danke für die Warnung. (*bemerkt den fehlenden Schinken*) OH! (*verdutzt ab*)

Szene 2

(*Mechthild, Bernhard, Roswitha*)

Mechthild: Der ist eigentlich als Gerichtsvollzieher auch fehl am Platz.

Bernhard: Warum?

Mechthild: Ein Anderer hätte mir meine Kaminuhr nicht für ein Schinkenbrot da gelassen.

Bernhard: Ja, der ist halt einfach eine gute Seele. Aber sag Mal Mechthild, was ist denn schon wieder kaputt? Ich muss mich ein bisschen beeilen. Meine Roswitha hat mir nämlich eigentlich noch ein paar andere Arbeiten aufgetragen.

Mechthild: Da die Lampe neben der Tür. Die lässt sich schon wieder nicht einschalten.

Bernhard: Lass mal schauen. *(er betätigt den Schalter – nichts geschieht - Nimmt den Lampenschirm ab und schraubt die Birne heraus)* Au weh...

Mechthild: Sag jetzt bloß nicht, das wird teuer. Das ist doch das Erste was ihr Handwerker immer sagt.

Bernhard: Keine Sorge, den Spruch hab ich mir abgewöhnt als ich in Ruhestand gegangen bin. Und dir würd ich sowieso keine Rechnung schreiben.

Mechthild: *(seufzt)* Mein Gott Bernhard, was ist damals bloß mit uns beiden schief gelaufen.

Bernhard: Das denk ich mir auch jeden Tag, wenn ich neben meiner Alten aufwache. „Drum prüfe wer sich ewig bindet...“

Mechthild: „... ob sich nicht doch was Besseres findet?“

Bernhard: *(lacht freudlos)* Da hast recht. Dann wollen wir mal schauen. *(Er leckt an den Fingern und greift in die Fassung)* AUTSCH! Also Strom ist drauf. *(Schaut sich die Birne an)* Aber die Glühbirne ist kaputt.

Mechthild: Da hätte ich jetzt auch selber drauf kommen können. Wart‘ ich hol eine. *(ab)*

Roswitha: *(laut und vernehmlich durch die halb geschlossene Tür)* BERNHARD – BERNHARD – JA zum Donnerwetter Bernhard. Wo treibt denn der sich wieder rum. Bernhard, ich warne dich, du bist besser nicht wieder bei...

Roswitha kommt wütend aus ihrem Haus.

Bernhard: Auweh, jetzt gibt’s Ärger.

Roswitha: Hab ich mir’s doch gedacht. Was bildest du dir denn ein, hä? Da in der Absteige hast du wieder rumzuhüpfen und daheim bleibt die Arbeit liegen?

Mechthild kommt während der Tirade mit einer Glühbirne aus dem Haus und schüttelt den Kopf.

Bernhard: *(geschlagen)* Ja Schaa-Zie.

Mechthild: Jetzt geifere halt nicht schon wieder Roswitha. Der Bernhard hat doch bloß...

Roswitha: Seine kostbare Arbeitskraft in deinem runtergeliederten Kaschmir verschwendet!

Mechthild: Das heißt Kaschemme, wenn dich jemand fragt. Und solche Ausdrücke verbitte ich mir. Ich führ ein ehrbares Wirtshaus.

Roswitha: Du führst den Schuppen höchstens noch ganz und gar in den Ruin. Zu mehr hast es ja deine Lebtag nicht gebracht.

Bernhard: *(aufbegehrend)* Herrschaft jetzt *(versteckt sich hinter Mechthild)* lass halt die Mechthild in Frieden.

Roswitha: Verteidige sie nur wieder! Und jetzt glotz nicht so blöd und schau, dass du dich ums Mittagessen kümmerst. Die Kartoffeln warten schon seit einer Stunde drauf, dass sie endlich geschält werden.

Bernhard: Ja.. aber ...

Roswitha: Außerdem habe ich dir heute morgen gesagt, dass du das Bankett im Wohnzimmer wixsen sollst. Das hast du auch noch nicht gemacht.

Bernhard: Das ist das Parkett, Schaa-Zie und das gehört gewachst! Aber das mach ich schon noch.

Roswitha: Du und deine Aufschieberei. „Haben wir gleich, machen wir morgen.“ Ich hätte einmal auf meine Mutter hören sollen und dich in den Wind schießen. Jeden hätte ich haben

können, Jeden! Und den Dümmden aus Stettfeld hab ich geheiratet. In zehn Minuten sind die Kartoffeln geschält und aufgesetzt, sonst lernst du mich kennen. *(ab)*

Bernhard: *(ruft ihr nach)* Aber ich kenn dich doch, Schaa-Zie.

Mechthild: Was ist denn das eigentlich für ein neumodischer Kosename?

Bernhard: Da kannst du dir aussuchen, ob das jetzt Schaf oder Ziege heißen soll.

Mechthild: *(grinst)* Lass sie das nur nicht hören. Dann meckert sie nicht bloß, dann nimmt sie dich auch noch auf die Hörner.

Bernhard: Da hast jetzt du wieder Recht. Also Ade - bevor sie neben dem Meckern, noch das Blöken anfängt. *(ab)*

Szene 3

Mechthild

Mechthild: Ade Bernhard und Dankschön. *(Setzt sich an den Tisch und schaut zum Himmel)* Ach Lieber Gott, weißt du, an manchen Tagen möchte man schon verzweifeln. Ich weiß ja, dass du in deinem unendlichen Ratschluss, immer alles zum Besten drehst. Aber bei mir geht in der letzten Zeit wirklich so einiges schief. Erst lässt du zu, dass mein Mann Schulden macht wie ein Stabsoffizier. Dann, lässt du ihn im Suff ausrutschen und in den Misthaufen fallen, und der Depp erstickt auch noch darin. Und ich, ich bleib auf den Schulden hocken. Jetzt haben wir die Wirtschaft in der fünften Generation und so wie's aussieht wird's nimmer lang dauern. Weißt du, manchmal frage ich mich, warum ich eigentlich jeden Sonntag in die Kirche renne. Wenn ich seh, wie's anderen geht *(nickt Richtung Haus der Ruchs)* Der lässt du alles in den Schoß fallen und ich, ich schaff mich krumm und lahm und hab keine zwei Pfennige zum aneinander reiben. Wenn du vielleicht ein bisschen Zeit hättest, für ein kleines Wunder. Jetzt wäre der richtige Zeitpunkt. Es muss ja nicht viel sein. Mir würde es ja schon reichen, wenn du mir nur ein paar Gäste mehr vorbeischicken würdest. *(will ab)*

Szene 4

(Mechthild, Adelgunde, Heribert)

Heribert: *(von draußen)* Hopp jetzt Adelgunde, leg einen Zahn zu. Ich habe Hunger und nicht viel Zeit.

Mechthild: *(nach oben)* Die Zwei hätten es jetzt nicht grade sein müssen.

Heribert und Adelgunde kommen herein und setzen sich.

Mechthild: *(freundlich)* Grüß Gott Herr Bürgermeister, Adelgunde.

Heribert: Mahlzeit Mechthild.

Adelgunde: *(spitz)* Grüß Gott

Mechthild: Was darf ich bringen?

Heribert: Ich bekomme ein Bier und was gibt's denn heute zu essen?

Mechthild: Dosenfleisch mit Brot.

Heribert: Das nehme ich.

Adelgunde: Und mir bringst einen Hausschoppen und einen Ziebeleskäs. *(betont)* Es ist schließlich Freitag, Herr Bürgermeister. Wo kommen wir denn hin, wenn sich nicht einmal mehr die moralischen Instanzen der Gemeinde an die Regeln halten.

Mechthild: Kommt sofort *(ab)*

Adelgunde: Eigentlich dürfte ich hier ja gar nichts essen.

Heribert: Warum?

Adelgunde: Gestern, als die Mechthild bei mir zum Einkaufen war, wollte ich ihr erzählen, was doch die Ruchs Roswitha schon wieder für Zeug bestellt hat. Also ich tät mich da ja der Sünden fürchten. Die hat doch tatsächlich... Nein, es ist besser man schweigt darüber! Naja, jedenfalls, wie ich ihr das erzählen will, ich meine da muss ja einmal darüber geredet werden gell, schaut die mich an und sagt: „Das will ich gar nicht wissen, ich tratsche nicht über die Nachbarn“.

Heribert: Nein.

Adelgunde: JA, so wahr ich da sitze. Unterstellt die mir, ich würde tratschen. Die Diskretion in Person. Dabei hätte doch gerade sie den Mund zu halten, seit vier Wochen schreibt die bei mir an.

Heribert: Aber das ist doch gut.

Adelgunde: Gut? Das ist mein Geld!

Heribert: Je mehr Schulden die hat, desto leichter können wir doch...

Mechthild kommt mit der Bestellung. Heribert bemerkt sie, bricht ab und wechselt das Thema.

Heribert: ... Doch, doch das Wetter ist wirklich ein Traum.

Adelgunde: Oh ja, so schön ist es. Da will man am Abend gar nicht rein gehen.

Mechthild: So die Herrschaften. Einen Guten. *(ab)*

Adelgunde: Schau dir nur die Portion an. Soviel kann man ja gar nicht essen... Mehr Schnittlauch als Käse.

Heribert: Wo waren wir? Ach ja, je mehr Schulden die Mechthild hat, desto leicht können wir unseren Plan in die Tat umsetzen.

Adelgunde: Und das mit dem Laden und dem Tagungszentrum geht auch wirklich durch?

Heribert: Freilich, der Bauplan liegt doch schon auf der Gemeinde.

Adelgunde: Das will in Stettfeld nichts heißen!

Heribert: Geh zu! Wir reißen das ganze Gerutsch weg und bauen neu. Du kriegst deinen Laden an exponierter Stelle, mit Café und allem Drum und Dran. Da drüben *(deutet)* wo jetzt die Kühe und die Hühner drin sind. Dann brauchen wir nicht einmal eine Nutzungsänderung. Das Gegacker bleibt ja gleich.

Adelgunde: *(angesäuert)* Und du baust dein Tagungszentrum für Ochsen, dann kannst den Namen ja auch lassen.

Heribert: Lass uns nicht streiten. Wir werden auf jeden Fall mehr als genug Geld damit verdienen.

Adelgunde: Aber wegreißen, geht das so einfach? Das Zeug ist doch alles denkmalgeschützt.

Heribert: Feuer und Blitz, bringt Staub und Schmutz und das bewahrt vorm Denkmalschutz.

Adelgunde: Hä?

Heribert: Herrschaft, du bist doch sonst nicht so langsam. Wir reißen die Burg warm ab.

Adelgunde: Das ist gar nicht blöd. Aber bevor es da brennen kann, muss es uns erst einmal gehören. Die Mechthild wird auch wirklich zwangsversteigert?

Heribert: Das weiß ich aus sicherster Quelle, ich bin ja nicht umsonst im Vorstand von der Bank. Wenn die nicht in zwei Monaten das Geld auf den Tisch legt, ist es vorbei. Und es kommen doch bloß noch ein paar Einheimische, wo will denn die so schnell das Geld her kriegen. *(schaut auf die Uhr)* Jesses so spät schon. Ich muss doch noch aufs Landratsamt. - Hallo Mechthild! Zahlen!

Adelgunde: Immer die Hetzerei. Du hast ja noch nicht einmal aufgegessen.

Mechthild kommt

Mechthild: War's recht?

Heribert: Gut wie immer. Es ist wirklich schön, dass wir noch so einen urigen Gasthof im Dorf haben. Ich verspreche dir, wir tun alles dafür, damit das noch lange so weitergeht.

Adelgunde: *(scheinheilig)* Ja, das hebt einfach die Lebensqualität. Wir essen so gern bei dir und wir müssen dich ja ein bisschen unterstützen, du hast es ja nicht leicht.

Mechthild: (*kalt*) Zusammen oder getrennt?

Adelgunde: (*gleichzeitig*) Getrennt.

Heribert: (*gleichzeitig*) Zusammen.

Adelgunde: Danke.

Mechthild: Macht 16,40.

Heribert: Macht 16,45, weil's gar so gut geschmeckt hat.

Mechthild: Dankschön! Bitte, deine fünf Cent. Einen schönen Tag noch. (*räumt ab*)

Adelgunde: Halt. Das ist doch jetzt bezahlt, oder? (*holt eine Tupperdose heraus und packt das übrige Dosenfleisch und Brot ein*) Es wäre ja Schade drum, wenn es verkommt, gell?

Alle ab

Szene 5

(*Angelo, Sam*)

Ein ätherisches Klingeln ist zu hören. Angelo kommt von draußen (im Idealfall durchs Publikum) mit einer kleinen Reisetasche. Er versucht verzweifelt den Instruktionen einer Wegbeschreibung zu folgen.

Angelo: Links, rechts. Über den Kreisverkehr – Am See wieder rechts. Dem Schmarrn wenn man nachgeht, kommt man überall raus, nur nicht beim Ochsen. Ich möchte ein Mal erleben, dass die mir den richtigen Weg zeigen. Kein Wunder, dass das mit den göttlichen Eingebungen immer so lange dauert. Dafür, dass die angeblich allwissend sind, tun sie sich mit ihren Wegbeschreibungen schon arg schwer. Einmal habe ich es gewagt, nach einem Navi zu fragen, Bruder mein, das hätt ich besser nicht gemacht. Also wo ist denn das jetzt? Ah, Na bitte. Es geht doch!

Es donnert und raucht. Sam kommt von der anderen Seite herein, auch er hat Probleme mit seiner Wegbeschreibung

Sam: Zefix. Mit dieser Malefiz-Wegbeschreibung kennt sich ja kein Teufel aus. Da soll man was finden.

Angelo und Sam sehen sich und erschrecken.

Sam: Angelo?

Angelo: Sam?

Sam: Was bei allen Höllenfeuern treibst denn du in dem unseligen Nest?

Angelo: Arbeit, Arbeit, Arbeit. Ich habe da einen Auftrag zu erfüllen. Wir Schutzengel machen das nämlich so. Und was treibt so einen Teufel wie dich hierher?

Sam: (*öffnet ihn nach*) Arbeit, Arbeit, Arbeit. Wir Teufel machen das nämlich auch so. Und wegen dir und deiner dreimal verfluchten Einmischerei beim letzten Mal, muss es diesmal klappen, sonst bin ich meinen Job los.

Angelo: Meine ver... flixte Einmischerei? Wer hat sich denn das letzte Mal eigemischt. Deinetwegen bin ich auf Bewährungsprobe! Sonst kann ich meine Schutzengel-Lizenz an den Nagel hängen. Weißt du, einen Pfarrer mit seiner Köchin verkuppeln wollen. So was Blödes kann auch bloß dir einfallen.

Sam: Es hätte doch alles wunderbar geklappt, wenn der Herr Engel nicht gemeint hätte, er müsste mit dem „Wahre Liebe“ Getue anfangen.

Angelo: Lust ist halt nicht alles. Ich habe ja nicht ahnen können, dass die Dosierung ein bisschen zu stark war.

Sam: Ein bisschen?!? Ein bisschen, sagt er!

Angelo: Ja, woher hätte ich denn wissen sollen, dass der gleich seine Berufung aufgibt und die Frau heiratet.

Sam: Jedenfalls habt ihr einen Angestellten verloren und wir, was noch weit schlimmer ist, eine Seele, die uns eigentlich zugestanden hätte. Die Schreierei von meinem Boss hast du wahrscheinlich bis hinauf zu euch gehört.

Angelo: Meinst du, meine waren glücklich darüber? Mir klingeln heute noch die Ohren.

Sam: Mal was ganz anderes, auf wenn hast es du da jetzt abgesehen?

Angelo: (*schaut auf seinem Brief nach*) Auf die Wirtin vom Ochsen.

Sam: Das ist jetzt nicht dein Ernst.

Angelo: Doch, die hat um himmlischen Beistand gebetet, und weil sie ganz schön tief in der Sch... im Schlamassel sitzt, soll ich ihr helfen.

Sam: Die Wirtin vom Ochsen? Na Bravo. Da musst du dann aber erst an mir vorbei.

Angelo: Bitte?

Sam: Mein Auftrag ist es, die Frau vom Glauben abfallen zu lassen und, sei mir nicht böse Angelo, aber wenn ich mir die Situation da so betrachte, wird das nicht so arg schwer werden.

Angelo: (*will an ihm vorbei zur Tür*) Das werden wir ja sehen.

Sam: (*hält ihn auf*) Da gibt's nicht zu sehen. Die Seele gehört mir.

Angelo: Da würde ich mich dagegen wetten trauen, dass das nicht klappt.

Sam: (*streckt die Hand aus*) Wenn du meinst.

Angelo: Um was wetten wir denn?

Sam: Wenn ich gewinne, dann hältst du dich in Zukunft von allen Leuten fern, an denen ich Interesse hab.

Angelo: Und wenn ich gewinne, tust du die nächsten 1000 Jahre nur noch gute Werke.

Sam: Es gilt.

(*Sie schlagen ein – Es klingelt und donnert*)

Angelo: Damit wäre das ja von unseren Obern oder in deinem Fall deinen Unteren bestätigt. Aber wenn du mich jetzt entschuldigst, ich habe einen Auftrag auszuführen. (*will in die Wirtschaft ab*)

Sam: Äh Angelo, halt!

Angelo: Ja?

Sam: Deine Flügel!

Angelo: Oh. Das hätte ich fast vergessen. (*Schnippt mit den Fingern – es klingelt. Zu Sam*) Und? unsichtbar?

Sam: Unsichtbar.

Angelo: Super! Ach, äh Sam.

Sam: Ja?

Angelo: Deine Hörner.

Sam: (*macht eine Geste – es donnert*) Passt?

Angelo: Unsichtbar, passt! (*ab*)

Flügel und Hörner bleiben bei Angelo und Sam dran, werden von den anderen Figuren aber geflissentlich ignoriert.

Sam: Wenn der blöde Engel da drin rumpfuscht, brauche ich glaube ich ein wenig Hilfe. Wollen wir doch einmal schauen, wer in dem Kaff da die schwärzesten Seelen hat. (*er zieht ein Notizbuch hervor*) An erster Stelle der Herr Bürgermeister, Heribert Knödel, an zweiter eine Frau Kolonialwarenladenbesitzerin Adelgunde Grube, und an dritter, oha, das ist ja da gleich neben dran. Eine Roswitha Ruch. Mit den Dreien lässt sich doch bestimmt etwas anfangen. Aber jetzt brauche ich erst einmal eine passende Verkleidung. Die Frau hat Geldschwierigkeiten, dann ist glaube ich ein Investmentbanker genau das richtige. Die wissen schließlich, wie man Schulden macht und andere zurückbezahlen lässt. (*Schnippt im Abgehen mit den Fingern – es donnert*)

Szene 6

(Mechthild Angelo, Roswitha und Bernhard)

Angelo und Mechthild kommen aus der Wirtschaft. Mechthild ist besser angezogen. Während des Dialogs richten sie den Biergarten für das Tagesgeschäft her.

Mechthild: Also Herr...

Angelo: Angelo, einfach Angelo.

Mechthild: Herr Angelo, ich weiß nicht so recht, was ich davon halten soll. Sie kommen einfach hier her, stehen vor der Tür und wollen als Kellner anfangen?

Angelo: Für Kost und Logis.

Mechthild: Sind Sie mir nicht böse, aber da ist doch irgendwas faul. Heutzutage arbeitet doch niemand mehr, wenn er kein Geld dafür bekommt.

Angelo: Sehen Sie Frau Brettschneider, es ist folgendes, ich bin Student und mache gerade eine Rundreise durch Europa...

Mechthild: Ihrem Dialekt nach, sind Sie aber nicht so arg weit gekommen.

Angelo: Ich hätte mir das auch billiger vorgestellt. Jedenfalls möchte ich eine kleine Auszeit vom Studium nehmen und hier in der Gegend gefällt es mir richtig gut. Also was sagen Sie? Ich arbeite fürs Essen und ein Bett und für die schöne Landschaft.

Mechthild: Können Sie Kühe ausmisten? Eier einsammeln und Gäste bedienen?

Angelo: Ja, Nein, Ja.

Mechthild: Das mit den Eiern lern ich Ihnen schon. Also gut, dann probieren wir's halt. Aber ich find es trotzdem komisch. Und jetzt hopp, in den Stall und ausgemistet. Die Kühe warten. Hinter der Tür steht die Schubkarre, den Misthaufen sehen Sie ja. Ich muss schnell einmal auf die Bank. Sollten Gäste kommen, das Tagesessen ist Dosenfleisch mit Brot...

Angelo: *(entsetzt)* Am Freitag!

Mechthild: Der Wochentag wird dem Dosenfleisch wahrscheinlich relativ egal sein. Aber waschen Sie sich die Hände, bevor Sie mit dem bedienen anfangen, gell. *(ab)*

Angelo geht in den Stall – man hört ein ätherisches Klingeln – Dann kommt er mit einer Schubkarre voll Mist wieder heraus.

Angelo: So, dann wär auch ausgemistet. *(grinst)* Engel müsste man sein. Dann kann ich mich ja schnell noch ein wenig mit den Örtlichkeiten vertraut machen. *(Er will ab – bemerkt aber die Ruchs, greift zu einem Besen und beginnt zu kehren)*

Bernhard und Roswitha kommen aus ihrem Haus. Sie ist völlig überzogen aufgetakelt, er in einem schlecht sitzenden Anzug.

Bernhard: Das ist nicht richtig Roswitha.

Roswitha: Das ist genau das Richtige, mein guter Bernhard. So oft, wie du dieser Wirtshaus-Rutsche schon umsonst geholfen hast, kannst du ihr ruhig mal eine Rechnung schreiben.

Bernhard: Wovon soll sie's denn bezahlen?

Roswitha: Das ist doch mir schnurz-piep egal. Dann muss halt wieder einmal der Gerichtsvollzieher kommen. Der ist doch eh die beste Kundschaft hier.

Angelo: *(laut)* Grüß Gott.

Roswitha: *(erschrickt)* Wer sind Sie denn?

Angelo: Ich bin der Angelo, ich bin der neue Kellner vom Ochsen.

Bernhard: Von einem Kellner hat die Mechthild gar nix erzählt.

Roswitha: So so, einen Kellner braucht sie jetzt auch schon? Dann passen Sie nur hübsch auf, dass Sie Ihr Geld bekommen, junger Mann *(verschwörerisch)* Damit ist es da nämlich nicht zum Besten bestellt. Die Mechthild ist nämlich beinahe inkontinent.

Bernhard: Insolvent – Schaa-Zie.

Roswitha: Sag ich doch, verbessere mich nicht dauernd und sag nicht immer Schaa-Zie zu mir, da hörst du dich ja so blöd an wie du bist, und das muss ja nicht gleich jeder wissen.

Bernhard: Jawohl Schaa-Zie.

Angelo: Wenn die Frau Brettschneider wenig Geld hat, dann ist es ja gut, dass ich für umsonst arbeite.

Roswitha: Für umsonst? (*zieht Bernhard auf die Seite*) Wie hat sie denn das wieder fertig gebracht? So ein junger Mann – für umsonst. Da geht doch etwas nicht mit rechten Dingen zu. Warte nur, das kriege ich schon raus. (*zu Angelo mit gespielter Freundlichkeit*) Dann sind wir ja jetzt quasi Nachbarn. Ich bin die Roswitha, aber Sie dürfen gerne Frau Ruch zu mir sagen. Das Häufchen Elend da drüben ist mein Mann, der heißt Bernhard, da können Sie sich den Herrn Ruch sparen. Und Sie sind also der neue Kellner hier?

Angelo: Ja

Bernhard: Es ist ja schön, dass die Mechthild jetzt ein bisschen Hilfe hat.

Roswitha: (*scharf*) Du hältst die Klappe wenn ich mich unterhalte. (*zu Angelo*) Was bringt denn so einen jungen Mann dazu, für umsonst hier zu arbeiten?

Angelo: Ich bin Student und hab grad Semesterferien und ich brauche manchmal einfach einen Tapetenwechsel.

Bernhard: Des Gefühl kenn ich.

Roswitha: Wenn du einen Tapetenwechsel willst, kannst du den gern haben. Der Hausflur gehört eh schon lange neue tapeziert. Dann hast du wenigstens eine Beschäftigung und gibst nicht dauernd so saublöde Zwischenkommentare ab.

Bernhard: Ja Sch...

Roswitha: Also dann einen schönen Tag noch. Wir gehen jetzt ein bisschen in die Stadt. Manchmal macht mich der Dorf-Mief richtig krank. Ich bin halt eher ein zartes Stadtkind.

Angelo: Tatsächlich, Sie machen doch eigentlich eher einen rustikalen Eindruck.

Bernhard muss sich das Lachen verbeißen

Roswitha: HÄ? Was soll jetzt das heißen?

Angelo: Naja, eher so ländlich, fast bäuer... ich meine landwirtschaftlich geprägt.

Roswitha: (*indigniert*) Bernhard – Wir gehen. Ade. (*beide ab*)

Angelo: (*bläst*) Ade. Heiland der Welt, kein Wunder, dass die Mechthild da um göttlichen Beistand betet, bei solchen Nachbarn. Der Mann kann einem ja wirklich leidtun.

Szene 7

(*Angelo, Meike, Mechthild*)

Meike kommt von draußen herein. Sie ist übertrieben wie eine Sommerfrischlerin gekleidet. Sie telefoniert am Handy.

Meike: So Richy, ich bin am Einsatzort. Was? Ja natürlich bin ich vorsichtig, ich mach den Job ja auch nicht erst seit gestern. Ich bitte dich, das ist Franken und nicht Sizilien, was soll mir schon passieren. Es geht um einen korrupten Bürgermeister und nicht um den Mafia-Paten von San Remo. Die Story wird der Knüller. Eine Exklusivgeschichte, da werden unsere Konkurrenten Augen machen. Nein, du sagst unserem Chefredakteur nicht, wo ich bin, für den bin ich auf Ferien. Du, ich muss jetzt Schluss machen, ich melde mich morgen wieder. Tschüssekowski. (*legt auf – Sie sieht Angelo*) Hallo? Guten Tag. Bin ich hier richtig in der Gastwirtschaft zum Ochsen?

Angelo: Sind Sie. Was kann ich für Sie tun?

Meike: Haben Sie hier Gästezimmer?

Angelo: Nein.

Meike: Oh.

Angelo: Wir sind in Franken, da gibt's bloß Fremdenzimmer. Aber dass wir davon welche haben, glaube ich schon.

Meike: Sie glauben? Wissen Sie's auch?

Angelo: Also da hängt ein Schild „Zimmer frei“. Dann glaub ich schon.

Meike: (*lacht*) Sie sind ja drollig. Sind Sie der Wirt?

Angelo: Nein um Gotts Willen, ich bin bloß der Aushilfskellner.

Mechthild: (*hinter der Bühne laut schimpfend*) Schulden machen, das konnte er, aber sonst hat es zu nix gereicht. Da müsste man heute noch auf den Friedhof gehen, den Hundskrüppel ausgraben und dreimal mit der Schaufel aufs Hirn hauen, damit er ja nicht mehr aufsteht.

Angelo: Das – ist die Wirtin.

Meike: (*sichtlich irritiert*) Oh ha. Scheinbar hat die Dame Temperament.

Mechthild kommt herein.

Angelo: (*zu Meike*) Nur keine Angst, die beißt nicht, die will bloß spielen.

Meike: (*lacht*) Guten Tag. Mein Name ist Meike Neumann. Ich bin zufällig in Ihrem bezaubernden Örtchen gelandet und wollte wissen, ob Sie vielleicht ein Zimmer für mich hätten?

Mechthild: Grüß Gott Frau Neumann, freilich haben wir Zimmer, sogar mit Frühstück. Für wie lang hätten Sie denn gedacht.

Meike: Erst einmal für ein paar Tage.

Mechthild: Dann kommen Sie doch mit rein. Angelo, du willst doch hier arbeiten? Hopp hopp, pack die Koffer von der Dame – Zimmer drei im zweiten Stock.

Angelo: Aufzug, Zimmer drei, zweiter Stock.

Mechthild: Treppe!

Angelo: Treppe! Zimmer zwei, erster Stock.

Meike: Wunderbar, vielen Dank.

(alle drei ab)

Szene 8

(Roswitha, Bernhard, Heribert, Adelgunde, Sam, Mechthild)

Roswitha und Bernhard kommen von draußen. Sie schimpft wie ein Rohrspatz.

Roswitha: So etwas Blödes wie dich, gibt's auf der Welt kein zweites Mal mehr. Lässt der doch tatsächlich das Kanapee daheim liegen.

Bernhard: (*kleinlaut*) Das Portmonee.

Roswitha: Kannst du dir eigentlich vorstellen, wie peinlich das für mich war, als ich dem Busfahrer erklären musste, dass wir die Fahrt nach Bamberg nicht zahlen können? Aussteigen hat er uns wieder lassen, wie die Schulbuben. Und dann das Gelächter von den Ebelsbacher Weibern (*Nachbarort*), die gleich hinter ihm gesessen waren. Im Erdboden hätte ich versinken mögen. Das wird noch ein Nachspiel haben mein Lieber.

Bernhard: Ich kann doch auch nix dafür. Du bist ja vorhin so schnell los gelaufen.

Roswitha: Jetzt such die Fehler nicht wieder bei den Anderen und schau lieber, dass du die Tür aufsperrst.

Bernhard: (*klopft seine Taschen ab*) Au weh...

Roswitha: WAS?

Bernhard: Ich glaube ich hab den Schlüssel drin liegen lassen.

Roswitha: Das ist jetzt nicht dein Ernst. Du .. Du...

Heribert, Adelgunde und Sam kommen von draußen. Sam trägt jetzt einen Anzug.

Heribert: So Herr Kohlenbrenner, da vorne ist das Objekt.

Roswitha: Bravo, jetzt blamieren wir uns auch noch vorm Bürgermeister und dieser blöden Adelgunde.

Heribert: Was steht denn ihr da wie die begossenen Pudel?

Adelgunde: Kann man euch was helfen?

Roswitha: Mein dämlicher Mann hat vergessen, den Schlüssel einzustecken. Jetzt haben wir gerade drüber diskutiert ob wir nicht vielleicht den Schlüsseldienst anrufen.

Sam: Sind Sie sich sicher, dass die Türe abgeschlossen ist?

Roswitha: Freilich. Ich bin ja nicht blöd.

Sam: Gestatten Sie? *(er greift an den Türgriff – es donnert. Er öffnet die Tür)* Bitte sehr.

Roswitha: Offen? Aber gerade war sie doch... *(strahlt Sam an)* Vielen Dank Herr...

Sam: Kohlenbrenner, Sam Kohlenbrenner. *(küsst ihre Hand)* Frau?

Roswitha: Ruch. Aber Sie dürfen gerne Roswitha zu mir sagen. Vielen Dank. Es ist halt gut, wenn ein Mann einmal die Initiative ergreift. Nicht wahr, Bernhard.

Bernhard: Ja, Schaa-Zie.

Roswitha und Bernhard ab.

Sam: Was für eine überaus reizende Person.

Adelgunde: *(schaut sich suchend um)* Wer?

Sam: Die Dame da eben.

Heribert: Welche Dame? Ach Sie meinen die Roswitha Ruch. Die ist reizend, da haben Sie Recht. Die reizt mich bis aufs Blut, wenn ich sie sehe.

Adelgunde: *(beschwichtigend)* Die Frau Ruch hat eine recht eigenwillige Art, Herr Kohlenbrenner, aber da gewöhnt man sich drann.

Sam: *(wieder ganz Geschäftsmann)* Dieses Gasthaus möchten Sie also umwandeln?

Heribert: Ja genau. Das ganze alte Gerutsch würden wir wegschieben und dann könnten Sie investieren.

Adelgunde: So ein Zufall aber auch, dass Sie gerade heute in meinem Café aufgetaucht sind. Heut früh haben ich und der Herr Bürgermeister uns erst unterhalten, was man da alles draus mach könnte. Und plötzlich stehen Sie da. Sie schickt wirklich der Himmel.

Sam: *(lacht laut)* Das wage ich anzuzweifeln. Aber diese Gastwirtschaft gehört einer Frau Brett...schneider sagten Sie?

Heribert: Ja, aber das ist kein Problem. Die Mechthild hat soviel Schulden, die Zwangsversteigerung ist nur eine Frage der Zeit. In spätestens zwei Monaten ist die bankrott.

Adelgunde: Genau, maximal zwei Monate. Im schlimmsten Fall acht Wochen.

Sam: Zwei Monate? So lange wollte ich eigentlich nicht warten. Das ließe sich doch gewiss beschleunigen.

Adelgunde: Wie meinen Sie das jetzt?

Sam: In so kleinen Orten wird doch für gewöhnlich sehr viel Wert auf Sitte und Anstand gelegt, oder?

Heribert: Stettfeld ist ein Ausbund an Tugendhaftigkeit.

Sam: Wenn sich also herumspräche, dass hier im Ochsen lose Zustände herrschten...

Adelgunde: Das geht nicht. Da würde ja niemand mehr herkommen.

Sam: Aha! Dann lässt sich doch gewiss etwas bewerkstelligen. Ich denke, ich sollte mich einmal mit dieser Frau Brettschneider unterhalten.

Adelgunde: *(ruft zur Tür hinein)* Mechthild? Mechthild komm mal raus.

Mechthild: *(kommt mit Schürze und Kochlöffel in der Hand heraus)* Was ist denn, ich habe grade gar keine Zeit.

Adelgunde: Wir haben dir da jemanden mitgebracht.

Mechthild: Grüß Gott.

Sam: (*zuckt zusammen*) Guten Tag.

Heribert: Der Herr Kohlenbrenner ist Investmentbanker und Unternehmensberater und sucht in Stettfeld Immobilien, in die er investieren kann.

Sam: Nicht nur in Stettfeld. Unser Konsortium ist stets auf der Suche nach heruntergekommenen Objekten, die sich in gewinnbringende Schmuckstücke verwandeln lassen.

Mechthild: Aha. Wollen Sie etwa sagen, meine Wirtschaft wäre heruntergekommen?

Heribert: Nicht doch Mechthild. Der Herr Kohlenbrenner braucht ein Zimmer.

Mechthild: Sonst kommen fast nie Logiergäste und heute sind's gleich drei. Aber bitte, kommen Sie doch herein Herr Kohlenbrenner.

Adelgunde: Jawohl, machen Sie sich mal mit den Örtlichkeiten vertraut. Schauen Sie sich da alles an ... also ich meine da bei uns alles an und dann kommen Sie doch einfach mal auf ein Tässchen Kaffee bei mir vorbei.

Heribert: Genau so machen Sie das. Und auch meine Tür ist immer für Sie offen. Meine Handynummer haben Sie ja, nicht wahr?

Sam: Selbstverständlich. Herr Bürgermeister. Frau Grube (*mit Mechthild ab*)

Adelgunde: Ich kann unser Glück kaum fassen. Ausgerechnet heut kommt der daher und sucht nach Investitionsmöglichkeiten.

Heribert: Gut, dass du mich gleich angerufen hast. Damit verdienen wir uns eine goldene Nase.

Heribert u. Adelgunde: Den hat uns wirklich der Himmel geschickt! (*es donnert*)

VORHANG

2. Akt

Szene 1

(*Mechthild, Meike, Angelo, Sam*)

Am nächsten Morgen.

Mechthild kommt aus der Wirtschaft und beginnt für das Frühstück einzudecken.

Mechthild: (*nach drinnen*) Angelo, jetzt mach halt ein bisschen schneller. Die Gäste werden gleich kommen, dann muss des Frühstück gerichtet sein.

Angelo kommt ein übervolles Tablett balancierend aus dem Haus. Man sieht ihm an, dass ihm das Tragen äußerst schwer fällt. Er gerät außer Gleichgewicht und fällt fast hin. Mechthild kann im letzten Moment noch das Tablett retten. Angelo setzt sich auf den Hosenboden.

Angelo: (*sich aufrappelnd*) Tschuldigung, irgendwie hab ich mich mit der Schwerkraft verschätzt.

Mechthild: (*beginnt kopfschüttelnd die Sachen vom Tablett zur räumen*) Weißt du Angelo, der dümmste Esel ist der, der sich auf einmal zu Tod schleppt. Lieber einmal mehr gelaufen und dafür alles heil rausgebracht.

Angelo: (*klopft sich den Hosenboden ab*) IAA – Ich glaube, ich hab's verstanden.

Meike kommt aus dem Haus. Sie trägt erneut übertriebene Sommerfrischler-Kleidung.

Meike: Guten Morgen. Bin ich zu früh?

Mechthild: Nein, setzen Sie sich nur Frau Neumann. Es ist alles hergerichtet. Ein Ei a? (*Dialekt*)

Meike: Bitte?

Mechthild: Ee Ee a (*Dialekt*)? Ich meine "auch".

Meike: Ach so ein Ei, ja gerne. Es tut mir leid Frau Brettschneider aber ich tu mir manchmal noch ein bisschen schwer mit der einheimischen Sprechweise.

Angelo: Da gewöhnen Sie sich schon dran.

Sam kommt aus dem Haus.

Angelo: (*bemerkt ihn*) Gott zum Gruße, Herr Kohlenbrenner.

Sam: (*zuckt zusammen*) Guten Morgen.

Mechthild: Mögen Sie auch ein Ei, Herr Kohlenbrenner?

Sam: Danke, aber Nein Danke. Ich reagiere allergisch (*Seitenblick zu Angelo*) auf alles, was Federn hat.

Mechthild ab

Angelo will Meike einen Kaffee einschenken – Sam schnippt mit den Fingern, es donnert, Angelo gießt ihn sich über die Hand.

Angelo: AUA! Ver... giss-Mein-Nicht sind schöne Blumen.

Sam: (*scheinheilig*) Wie ungeschickt. Haben Sie sich wehgetan?

Angelo: (*schnaubt*) Nicht der Rede wert. – Wollen Sie auch einen Kaffee?

Sam: Gerne, Schwarz!

Angelo schenkt ein. Als Sam trinken will, schnippt er mit den Fingern. Das ätherische Klingeln ist zu hören. Sam schüttet sich den Kaffee übers Hemd.

Angelo: Oh je, Herr Kohlenbrenner. So ein dummes Malheur. Warten Sie, ich hole Ihnen ein Zewa.

Sam: Nicht nötig. Ich wollte mich nachher ohnehin umziehen.

Mechthild kommt mit dem Ei zurück

Mechthild: So, bitte Frau Neumann, ihr Ei.

Meike: Danke.

Sam: Dann will ich mich mal an mein Tagwerk machen. Frau Brettschneider, wenn Sie nachher ein paar Minuten Zeit hätten.

Mechthild: Um den Fleck aus ihrem Hemd zu waschen? Freilich, das kriegen wir schon wieder hin.

Sam: Machen Sie sich doch des Flecks wegen keine Gedanken. Mir ging es da eher um Ihre Unternehmensberatung.

Mechthild: Ach wissen Sie ich hab so viel zu tun. Der Stall muss ausgemistet werden, die Gästezimmer saubergemacht und kochen muss ich auch noch.

Sam: Aber Sie haben doch einen tatkräftigen Helfer, der kann doch mit anpacken. Gerade das Ausmisten wird ihn schon nicht umbringen. Ein bisschen Dreck unter den Fingernägeln hat ja noch niemandem geschadet. Nicht wahr?

Mechthild: Da haben Sie auch wieder Recht. Also gut, dann unterhalten wir uns nachher.

Sam ab

Angelo beginnt Sams Geschirr abzuräumen (ab)

Meike: Entschuldigen Sie Frau Brettschneider.

Mechthild: Ja?

Meike: Ich will ja nicht neugierig sein, aber Ihr Gasthaus und der Stall sind sehr alt, oder?

Mechthild: Oh ja, weit über 500 Jahre.

Meike: Und dann in recht günstiger Lage. So direkt am Dorfplatz. Das dürfte doch so ziemlich der teuerste Baugrund hier am Ort sein, oder?

Mechthild: Das ist richtig, aber es steht alles unter Denkmalschutz, da geht gar nichts.

Meike: (*zu sich*) Also doch. Der schreckt wirklich vor nichts zurück.

Mechthild: Was haben Sie gesagt?

Meike: Nichts. Das ist aber auch gut so, dass die alte Substanz erhalten bleibt. So ich werde mich dann mal ein bisschen in der Gemeinde umsehen. Ihr Frühstück war wirklich köstlich. Ach eines

noch, ich lerne immer gerne die Orte ein bisschen näher kennen, in denen ich Ferien mache. Wo trifft man denn hier die meisten Einheimischen?

Mechthild: Auf dem Friedhof oder im Laden von der Adelgunde. Der ist nicht zu verfehlen. Da ist ein kleines Café mit dabei.

Meike: *(im Abgehen)* Super. Danke. Dann werde ich mich doch mal da hin begeben.

Mechthild: Touristen!

Szene 2

(Mechthild, Roswitha, Bernhard, Lola, Angelo)

Bernhard kommt aus dem Haus, Roswitha folgt ihm im Morgenrock.

Roswitha: Hast du deinen Einkaufszettel dabei? Wehe, wenn wieder die Hälfte fehlt. Du weißt ganz genau, dass ich die Eier für meine Haarkur brauche.

Bernhard: Freilich, vier Stück gell?

Roswitha: FÜNF. Du hast wirklich ein Hirn wie ein Sieb. Wenn ich es dir nicht auf den Zettel geschrieben hätte, wollte ich ja überhaupt nichts sagen. Und jetzt schau zu, dass du die Hufe schwingst. *(ab)*

Mechthild: Guten Morgen Bernhard.

Bernhard: Guten Morgen.

Mechthild: Eier brauchst du?

Bernhard: Ich nicht, sie! Die will sie sich in die Haare schmieren. Wahrscheinlich, damit dann das Gegacker noch besser geht.

Mechthild: Wenn's bloß für ihre Haare ist, brauchen es ja keine frischen sein. Komm her, dann musst du nicht zur Adelgunde laufen. *(geht kurz nach drinnen und kommt mit einer Eierschachtel zurück)* So, die packst du jetzt ein.

Bernhard: Was bin ich schuldig?

Mechthild: Spinn doch nicht. In bin doch froh, wenn sie weg sind.

Lola kommt von draußen. Sie macht einen sympathischen, aber leicht verruchten Eindruck.

Lola: Was für ein Tag. *(sieht die anderen)* Hallo? Könnten Sie einem armen Mädels wohl eine Hand leihen?

Bernhard: Was ist denn passiert?

Angelo kommt aus dem Haus, um die Reste des Frühstücks abzuräumen

Lola: Mein fahrbarer Untersatz ist liegengeblieben. Gibt es hier am Ort vielleicht einen Mechaniker?

Mechthild: Sogar zwei. Da haben Sie die freie Auswahl, Fräulein?

Lola: Lola, Lola La Montanara.

Angelo: Das ist aber ein bezaubernder Name.

Lola: *(strahlend)* Dankeschön. Dürfte ich wohl kurz mit der Werkstatt telefonieren?

Mechthild: Freilich. Angelo, zeigst du der Dame bitte, wo das Telefon steht.

Angelo: Klar doch. Wenn Sie bitte mitkommen wollen.

Lola: Gerne. *(beide ab)*

Mechthild: Lola La Montanara, wo habe ich das schon mal gehört?

Bernhard: La Montanara, kenn ich bloß von den Kastelruther Spatzen. *(schmettert)* La Montanara ohey...

Mechthild: *(stimmt falsch ein)* ... von Fern rauscht ein Wasserfall.

Bernhard: Mechthild, schenk du weiter dein Bier aus und überlass das Singen den Kastelruther Spatzen, dann ist jedem gedient.

Mechthild: Nach einem Spatz hat die aber sowieso nicht ausgesehen, eher wie ein Paradiesvogel.

Bernhard: *(schwärmerisch)* Mhhmm. *(Er wird abrupt aus seinen Träumen gerissen, als Roswitha das Fenster öffnet)*

Roswitha: *(aus dem Fenster)* Jetzt steht der immer noch da rum. Zum Donnerwetter, Bernhard! Der Laden ist in der anderen Richtung. Brauchst du jetzt schon zum Einkaufen ein Gravitationsgerät. Warum es dich nur immer wieder in dieses Wirtshaus zieht!

Mechthild: Grad so gut könne man fragen, warum du deinem Mann immer hinterher spionierst.

Roswitha: Das habe ich doch gar nicht nötig. Ich war bloß gerade zufällig auf meinem Abort und da habe ich das von meinem Fensterchen aus gesehen. Aber eigentlich geht es dich überhaupt nichts an, was ich mit meinem Mann mache. *(zu Bernhard)* Und du schaust jetzt, dass du deine morschen Knochen so schnell wie möglich zum Einkaufen schleifst. Ich brauche meine Eier.

Bernhard: Die habe ich doch schon, Schaa-Zie.

Roswitha: Umso schlimmer. Dann stehst du da und ratschst mit der Schuldenkönigin. Und mich, deine Frau, lässt du warten.

Lola kommt mit Angelo aus dem Haus.

Lola: Also, vielen Dank. Der Abschleppwagen kommt gleich.

Angelo: Ade, Lola. Hoffentlich sieht man sich einmal wieder.

Lola: Bestimmt *(zwickelt ihm zu - ab)*

Roswitha: Was war denn jetzt das! Jetzt wird mir klar, warum du da herumlungerst. Auf der Stelle kommst du rein, sonst komme ich raus und hole dich, und das bekommt dir schlecht. *(Fenster zu)*

Bernhard: Ja Schaa-Zie, ich komm ja schon. *(eilig ab)*

Mechthild: Und du brauchst dem Fräulein auch keine Stielaugen hinterher machen. Du gehst jetzt in den Stall melkst und mistest aus. Die Kühe haben auch schöne Augen. *(ab)*

Angelo: *(abwesend)* Mach ich. *(ab)*

Szene 3

(Sam, Heribert, Angelo, Lola)

Sam: *(kommt mit einer Tasse Kaffee aus dem Haus)* Dann wollen wir doch mal schauen, wie weit wir es hier treiben müssen, bis die Mechthild ihre moralischen Grundsätze über Bord wirft. *(Er setzt sich an einen freien Tisch und beginnt genüsslich seinen Kaffee zu trinken)*
Heribert kommt von draußen.

Heribert: Herr Kohlenbrenner, Sie haben angerufen.

Sam: Ah, Guten Morgen Herr Bürgermeister. Bitte, nehmen Sie doch Platz. Ich denke es ist auch in Ihrem Interesse, mit dem „beschleunigten“ Verfahren „Ochsenwirt“ so schnell wie möglich zu beginnen?

Heribert: Natürlich. Je eher, desto lieber.

Sam: Gut, dann ist Ihnen natürlich auch bewusst, dass wir Frau Brettschneider in eine Situation bringen müssen, in der sie für unsere, sagen wir einmal, „Vorschläge“ offener ist.

Heribert: Ja? Und an was hätten Sie da so gedacht?

Sam: Nun, ein gestandener Kommunalpolitiker wie Sie, der hat doch bestimmt Kontakte in die allerhöchsten Kreise.

Heribert: *(stolz)* Selbstverständlich. Ich kenne jede Menge wichtige Leute und manche davon... kennen mich auch.

Sam: Ah ja. Na wunderbar. Dann ist es doch gewiss ein Leichtes für Sie, dafür zur sorgen, dass noch hier und heute der Gerichtsvollzieher auf der Matte steht und irgendetwas pfändet, was für die Frau einen sentimental Wert hat.

Heribert: Aber Herr Kohlenbrenner, es ist Samstag.

Sam: (*genervt*) Eben drum. Können Sie das arrangieren?

Heribert: Da muss ich schauen. Aber das kriege ich schon hin. Ich rufe gleich mal einen von meinen Bekannten an. Hallo? Walter? Bis du's. Hier spricht der Heribert. Walter, du musst mir einen Gefallen tun. Wie du hast keine Zeit? Du hast Zeit zu haben. Wer hat denn damals deine Alte wegsperren lassen? Aha, hast du also doch Zeit. Also pass auf... (*telefonierend ab*)

Sam: Dieses war der erste Streich. Jetzt fragt sich bloß, wo die Lola so lange bleibt.

Angelo kommt dreckverschmiert mit einer Schubkarre voll "Mist" aus dem Stall

Sam: (*sieht ihn und lacht*) Was ist denn mit dir passiert?

Angelo: Frag lieber nicht. Eine von den blöden Kühen hat mir beim Melken eine mitgegeben, dass ich strecks der Länge über den Boden geschliddert bin.

Sam: (*süffisant*) Dann darfst du ja froh sein, dass du aufs Gesicht gefallen bist.

Angelo: Warum?

Sam: Wenn du auf den Rücken gefallen wärst, hättest du jetzt Kotflügel. (*lachend nach oben ab*)

Angelo: (*ruft ihm nach*) Geh mit Gott, aber geh. (*versucht sich notdürftig zu säubern*)

Lola kommt von draußen mit einem Koffer. Sie trifft auf Sam.

Sam: Das wurde ja auch langsam Zeit! Wo treibst du dich denn so lang herum?

Lola: Gut Ding will Weile haben.

Sam: Gut Ding! Ich glaube du spinnst. Ich hab dich gestern schon hierher beordert.

Lola: Ich kann ja schlecht einfach so aus dem Nichts hier auftauchen, Herzblatt. Ich habe eine Autopanne vorgetäuscht und die Kasperle hier nehmen mir das voll ab.

Sam: Du weißt, was du zu tun hast?

Lola: Kümmere du dich um deinen Teil und ich kümmere mich um meinen. Und jetzt husch (*macht eine scheuchende Geste*) und lass mich arbeiten.

Sam: (*gefährlich süß*) Solange du dir bewusst bist, was für dich auf dem Spiel steht. Bis später. (*ab*)

Lola: (*schnauft schwer, zieht dann schnell ihren Lippenstift nach, flötend*) Hallo Angelo!

Angelo: Lola. Sie sind ja wieder da.

Lola: Man trifft sich immer zweimal im Leben.

Angelo: Aber gleich so kurz nacheinander.

Lola: Der Mechaniker sagt, er muss erst Ersatzteile beschaffen. Bis der mein Töff-Töff wieder flott hat, dauert's garantiert drei oder vier Tage. Jetzt bräuchte ich natürlich eine Übernachtungsmöglichkeit.

Angelo: Ja.. Äh... Natürlich... Gehen Sie nur rein. (*deutet auf das Schild*) Zimmer frei! (*Will ihr den Koffer abnehmen*)

Lola: (*sieht seine dreckigen Hände*) Nein, Danke. Nicht nötig, der ist nicht schwer. (*Betrachtet ihn näher*) Sie haben da was. (*zieht ihm einen Strohhalm aus den Haaren*)

Angelo: Danke. Sie müssen den Aufzug entschuldigen, ich hab grad gemolken.

Lola: (*kokett*) Mit vollem Körpereinsatz, wie mir scheint.

Angelo: (*hält ihr die Tür auf*) So könnte man es auch nennen.

Beide ab.

Szene 4

(Meike, Adelgunde, Roswitha)

Meike kommt mit Adelgunde herein.

Adelgunde: Das ist ja wirklich interessant. Sie sind also Schriftstellerin, Frau Neumann?

Meike: Ja. Aber Sie können ruhig Meike zu mir sagen. Wissen Sie, ich recherchiere gerade für einen Reiseführer „Kreuz und Quer durchs Frankenland“.

Adelgunde: Ah ja. Und da wollen Sie auch etwas über uns schreiben?

Meike: Ja, ich würde ihrem bezaubernden Örtchen gerne ein Kapitel widmen. Außer dem „Ochsen“ haben Sie hier keine Übernachtungsmöglichkeiten?

Adelgunde: Momentan noch nicht.

Meike: Momentan?

Adelgunde: Ja, da ist was in der Schwebe, wissen Sie. Da darf man noch nicht so darüber reden.

Meike: (*schmeichelnd*) Aber Sie sind natürlich bestens informiert. Eine so integre Person wie Sie, zu der hat doch sicher jeder im Ort Vertrauen.

Adelgunde: Ja, natürlich. Wenn Sie wüssten, was ich weiß... Aber ich sage nichts.

Meike: Ich würde ja auch nie von Ihnen erwarten, dass Sie hier das Siegel der Verschwiegenheit brechen. Aber natürlich würde sich das ein oder andere Zitat einer ausgewiesenen Ortskennerin sehr gut in meinem Buch machen...

Adelgunde: Ist das jetzt ein Interview?

Meike: Wenn Sie es so nennen wollen.

Adelgunde: Also gut. Aber wie gesagt, das ist alles noch absolut vertraulich. Ich und der Herr Bürgermeister, wir planen da was ganz großes. Ein Tagungshotel, mit Café, Boutiquen, was Sie sich vorstellen können.

Meike: Und wo?

Adelgunde: Na bei uns in Stettfeld, wo denn sonst?

Meike: Ja, aber wo in Stettfeld?

Adelgunde: (*macht eine ausladende Geste*) Natürlich da am... (*unterbricht sich schnell*) Das kann ich Ihnen noch nicht sagen, da laufen noch die Verhandlungen. Wir wollen ja schließlich unseren Investor nicht verschrecken.

Gerade als Meike zu einer weiteren Frage ansetzen will, kommt Roswitha aus dem Haus. Sie ist wieder furchtbar aufgetakelt, nur das Haarnetz stört den Gesamteindruck.

Roswitha: Hab ich es von meinem Abort-Fensterchen doch richtig gesehen. Adelgunde! Dass du dich noch da her traust. (*geht eilig auf Adelgunde zu*)

Adelgunde: (*fächelt sich Luft zu*) Also Roswitha sei mir nicht böse, aber dein „Eue de Toilette“ macht seinem Namen alle Ehre.

Roswitha: Du brauchst gar nicht so scheinheilig daher reden. Da bist doch bloß du Schuld dran. Wer hat denn meinem Mann die faulen Eier verkauft?

Adelgunde: Ich habe deinem Mann überhaupt nix verkauft. Weder Eier, noch sonst was.

Roswitha: Lüg mich nicht an. Fünf faule Eier waren es. Leider habe ich's erst gemerkt, als ich die Haarkur schon aufgetragen hatte.

Adelgunde: Das lass ich mir von dir nicht unterstellen. Der wird seine Eier irgendwo anders her geholt haben.

Meike: Also die Eier von den glücklichen Hühnern von der Wirtin hier sind auch fantastisch.

Roswitha: Von der Wirtin! Natürlich! Fräulein, Sie sind ein Ge-nie. Das hat dieses Dreckmensch absichtlich gemacht. Aber warte nur. (*geht wütend in die Wirtschaft*) MECHTHILD!

Adelgunde: Sehen Sie's. So schnell kommt man ins Gerede und kann überhaupt nichts dafür. Hat die Mechthild tatsächlich faule Eier verkauft. Das wenn sich rumspricht... Entschuldigen Sie, aber bei dem trockenen Wetter, ich muss schnell mal auf den Friedhof zum Gießen. (*eilig ab*) Irmgard, warte einmal. Ich muss dir was erzählen...

Meike: Aber... Meine Fragen... Mist. Naja, den Rest krieg ich auch noch raus. (*holt ihr Handy aus der Tasche*) Richy? Hi, die Meike. Du es hat gerade eine spannende Wendung genommen. Der BGM hier, hängt da nicht alleine drin. Nein – Kannst du mir ein Paar Infos über eine Adelgunde Grube besorgen? Die betreibt hier einen kleinen Dorfladen und ein Café. Per Mail ist

gut. Supi! Du bist ein Schatz. Tschüssekowski. Mann-O-Meter, das wird eine Wahnsinns-Story.
(*ins Gasthaus ab*)